

13. Zu Horatius.

So weit aus der leider mangelhaften Vergleichung der Blandinischen Handschriften, wie sie uns übrig ist, geschlossen werden kann, ist namentlich Drelli in der Recension der lyrischen Gedichte des Horaz zu der Lesart jener Handschriften häufig mit Recht zurückgekehrt. Indessen fehlt es doch nicht an Stellen, in welchen nach jetzt die einfachere und richtigere Lesart dieser codices mit Unrecht verschmächt ist. Es möge uns vergönnt sein, einige davon aufzuführen. C. 1, 6, 7:

Nec cursus duplices per mare Ulixei

erkläre ich aus II. 7, 205 f. von der Gesandtschaft des Odysseus mit Menelaus nach Troja vor Abgang der Flotte. Die vulg. ist *duplcis*. Duplex f. vaser, versatus und viele andere Synonyma, die sich dem Dichter leicht darbieten, ist durch keine Autorität gesichert. Auch im folgenden W.: nec saevam Pelopis domum hat das nomen pr. kein Prädikat. Es braucht übrigens kaum der Versicherung, daß grade in diesem Falle auf die Lesart es nicht zu viel zu geben wegen der häufigen Verwechslung des es und is grade in den ältesten Handschriften, wie Bland. I offenbar falsch *viriles* hat 1, 8, 15. — Perpetuo zu lesen aus 3 Bland. u. a. Büchern 1, 7, 17; perpetuos ist nicht, wie Drelli, magis poeticum, sondern gradezu falsch, da der Sinn offenbar sein soll: „der Notus bringt nicht immer Regen“, nicht aber: „der Notus bringt nicht dauernde Regengüsse“, wie auch Bentley schon sahe. — C. 1, 11, 5:

Seu pluris hiemes, seu tribuit Iuppiter ultimam
Qui nunc oppositis debilitat pumicibus mare
Tyrrenum.

So die Blandinischen Bücher, deren Lesart völlig ignorirt, nur von Jani mit einem male beehrt ist. Und doch ist die vulg. *quae* ganz sinnlos! Der hiems erregt das Meer (commovet wie Aro interpretirt), aber händigt es nicht. Dies sah auch recht gut ein Nichtphilologe ein, Lichtenberg, welcher in den Anmerkungen zur Uebersetzung von Dolomieu's Italicum. Reife die Stelle freilich nicht glücklich auf den Auswurf des Stromboli zu beziehen suchte. S. die Nachträge im 2ten Bande der Mitscherlich'schen Ausgabe. Die Art und Weise, mit welcher Mitscherlich aus jenem debilitat durch eine Art Taschenspielererei commovet herausinterpretirt, gilt heute zu Tage billig für veraltet. Wie trefflich paßt dagegen qui, nämlich Iuppiter, der als Gott des Aethers freilich das Meer im Winter auch ciet, commovet, zugleich es wieder in seine Schranken zurückführt (debilitat), was der hiems nicht vermag. Nirgends ist auch bei Horaz der Winter thätig, sondern höchstens hibernus annus Iovis tonantis ep. 2, 29, oder meistens Iuppiter selbst s. C. 1, 22, 19. 20. 2, 6, 17. 18. 2, 10, 15. 16. 3, 10, 7. 8. — C. 1, 25, 2: Parcius iunctas quatunt fenestras

lactibus crebris iuvenes protervi.

So außer den Blandinischen der größte Theil wie es scheint der besseren Bücher, so Aro der erklärt lapidum, so die Handschr. welche actibus darbieten. Wozu also *ictibus*? Nur weil es gesuchter, unnatürlicher ist. Denn daß *ictibus* gesagt werden könne, leidet keinen Zweifel, wenn gleich die von Drelli angeführte Stelle aus Vergil Aen. 12 (nicht 7), 902 immer noch etwas verschieden von unserer ist. Sollte hier aber nicht lediglich der Werth der Bücher entscheiden? — C. 2, 6, 5:

Tibur Argeo positum colono

hat der Bland. antiquiss., zwei von Torrentius, desgleichen von Pufmann und Versmann *Argivo*, von welcher Form abzugehen Horaz hier gar keinen

Grund hatte. Priscian 2, 8, der gewöhnlich citirt wird, führt *Argius* aus *Statius* an, nicht aber aus *Horaz*. — C. 4, 13, 14:

Nec Coae referunt iam tibi purpurae
Nec cari lapides tempora.

So der älteste Bland. mit dem Scholion: pretiosi, eine Menge anderer sehr guter Handschriften, Nero. Offenbar hat *clari*, was jetzt im Texte zu sehen pflegt, weit geringere diplomatische Autorität; da aber *cari* mindestens eben so passendes Prädicat als *clari* an dieser Stelle ist, verdient jenes zweifelsohne den Vorzug. Beweisstellen giebt dem, der sie verlangt, Bentley, welcher sich auch für *cari* entschied. Daß *clari lapides* grade *Perlen* bedeuten solle, wie Drelli anzunehmen scheint, ist nicht zu erweisen; *clari lapides* aber im gewöhnlichen Sinne hatte die *Lyce* gewiß schon in ihrer Jugend getragen. Auch fiel es sicher eher einem *librarius* ein aus *cari* hier *clari* zu machen, als das Gegentheil wahrscheinlich ist. Wenn dagegen Bentley 1, 20, 5 mit Recht *clare* *Maecenas eques* für *care* verlangte, so hat er wahrscheinlich den Verfasser dieser *Ode*, nicht die Abschreiber corrigirt.

Daß in den Versen 3, 4, 9. 10:

Me fabulosae Volture in *Apulo*
Altricis extra limen *Apuliae*

Apulo und *Apuliae* corrupt sei, unterliegt wohl keinem Zweifel mehr; die gemachten Emendationen sind besonders aus dem Grunde ungenügend, weil man nicht einseht, wie aus *abdito* werden konnte *Apulo* oder aus *sedulae* *Apuliae*, um von *Wanderbourg's* *Puliae* zu schweigen. Ich lese:

Altricis extra limina *Daunia*

indem ich mit *Mannert* annahme, daß der *Voltur* sich nach *Lucanien* hinstreckte und der Dichter die weite Entfernung vom väterlichen Hause mit dieser detaillirteren Beschreibung deutlich machen wollte. Wie leicht aber *Daunia* und *Apulia* von den Abschreibern verwechselt werden konnten, brauche ich dem nicht weiter auseinanderzusetzen, welche sich an die häufigen Verwechselungen von *Grains* und *Phrygius*, *Iliacus* und *Pergameus* u. a. in den Handschriften erinnert. — Zu beklagen ist daß wir C. 3, 6, 27. sq.: *Cui donet impermissa raptim Gaudia* nicht über die Lesart der *Blandinii* unterrichtet sind. Bentley bemerkt, *impermissa* sei die lectio *priscarum* edd. *plurium codicum* (also sehr schwache Autorität), während *intermissa* ausdrücklich als Lesart guter Handschriften von *Bersm. Palm. Bentl. Or. Vanderb.* notirt und von *Nero* bestätigt wird. Wie *malerisch* ist dieses *impermissa*, wie farb- und geschmacklos das *mönchische ἀναξ λεγόμενον impermissa*, welches streng genommen nach *römischen* Begriffen sogar nicht einmal wahr ist, da die Frau *surgit non sine conscio marito!*

Daß selbst in den Citationen der alten Grammatiker aus *Horaz* noch manche beachtenswerthe Lesart von den Herausgebern desselben übersehen ist, habe ich an einem Beispiele aus *Mallius Theodorus* in den *Horatian*. p. 8 gezeigt. Ich füge hier noch einige andere hinzu.

Charisius hat neben mehreren offenbar falschen Citaten aus *Horaz* eine bemerkenswerthe Variante p. 36 ed. *Lind.* zu C. 3, 14, 19:

Spartacum si qua potuit vagacem
Fallere testa.

Die vulg. bei *Horaz* ist *vagamem*, und ich finde bei *Jani*, *Wanderbourg*, *Wannhard* keine *varietas l.*, obgleich die in Rede stehende Variante, wenn auch das Wort *vagax* sonst sich nicht finden sollte, deshalb schon merkwür-

dig ist, weil der Dichter den Gebrauch der Adj. auf ax zu lieben scheint, wie dies auch der Fall mit den Adverbien auf ter der Fall ist. Rapax, loquax, pugnax, edax, audax, inaudax (C. 1, 20, 1), procax, minax, tenax, mordax, pertinax, perversax, capax, sagax, finden sich bei ihm und zwar meistens zu wiederholten Malen.

Bei Priscian findet sich 15, 3, 17: Horatius in Carminibus: heu hoc Bacche precor, wozu Krehl bemerkt; Od 2, 19, 5. 7. Doch weder hier noch anderwärts finden sich diese Worte bei Horaz. Merkwürdiger aber ist was derselbe 11, 5, 20 anführt: Horatius: *Licentum Satyrorum greges*, wo freilich gleich auffällt, daß die nähere Bezeichnung der Schrift, in der diese Worte stehen sollten, fehlt und man daher geneigt sein muß, den Namen Horatius für corrupt zu halten.

Greifswald.

Palda mus.

14. Zu Ocellus.

Ocellus N. A. XIII. 6. 3. wird der Inhalt eines dem Verfasser von einem Bekannten zur Benutzung bei Abfassung der *Noctes Atticae* übergebenen Buches so angegeben: *At quae ibi scripta erant pro Iuppiter, mera miracula! quo nomine fuerit qui primus grammaticus appellatus est et quot fuerint Pythagorae nobiles, quot Hippocratae et cuiusmodi fuisse Homerus dicat in Vlixis domo ἀδιρῆνες; quam ob causam Telemachus etc. ἀδιρῆνες*, wie die meisten Hss. der jüngsten Familie geben, hat Jb. Gronov im Texte: von guten Hss. haben so Voss. min. und Petau., *Ad YPENECE* der Voss. mai., *ΑΙΤΡΗΝΕC* Franeg. Thuan. Magliabecch. Vrbn. 309. Man liest *σειρῆνες*; quam in alten Ausgaben; *ὄροσθύρον*; et quam vermuthete Casanbonus und Lion hat diese palmaria emendatio in den Text aufgenommen: *μνηστῆρες*; quam glaubte J. F. Gronov, *μνηστῆρας*; quam Scioypius aus der handschriftlichen Ueberlieferung entnehmen zu dürfen. Es ist zu lesen: *ΑΔΥΡΗΝ* et quam — mit et werden die einzelnen Quaestiones sämmtlich verbunden und ähnliches Heranziehen einiger folgenden lateinischen Buchstaben zum Griechischen findet sich häufiger auch in den Codd. des Ocellus. Giebt man das et aus *EC* zu, so steht *ΑΙΤΡΗΝ* in den Hss. und *ΑΔΥΡΗΝ* ist kaum noch Conjectur zu nennen. Es findet sich die λέγουσ Odys. χ. 128, 137. cf. Schol. ad u. 128. Hesych. s. u. Dissen ad Pind. Pyth. VIII. 86. Rumpf de aedibus Homericis pars prior. Giss. 1844. 4. p. 30. n. 39.

Ocell. N. A. XVIII. 9. 8. sagt der Medner Julianus im Streite um den Vorzug der griech. und lat. Sprache und Poesie zu seinen griechischen Gegnern: *Cedere equidem uobis debui ut in tali asotia atque nequitia artium uinceretis.* So giebt Jb. Gronov im Text; sein Vater glaubte, daß unter den Lesarten der Codd. arcinum (Tornaes.), arcinnum, artinium deutlich „archimum“ verborgen sei und so schreibt Lion; carminum wollte Diselius lesen. Von meinen Hss. hat Arcinum Voss. mai. arcinnum Reg. Voss. min. Petau. Fran. Magliab. S. German. und einige Hss. der jüngsten Familie, aus denen ich sonst Arcinium, artinium, artium angemerkelt habe. Danach vermuthete ich: *ut in tali asotia atque nequitia Alcinnum uinceretis.* Alcinnus erscheint als Weichling schon in dem platonischen